

letzten Zeit zu³¹. Anders hat Kortüm die Dinge aufgefasst: Ein Aktenstück der römischen Synode von 964 könne diese Quelle deshalb nicht gewesen sein, weil ihr Inhalt – die gesamte Geschichte des Italienzugs Ottos I. – über das thematische Spektrum dieser Synode weit hinausgegangen sei. Es handle sich vielmehr um ein Rundschreiben der kaiserlichen Kanzlei an die geistlichen und weltlichen Großen in Deutschland und Italien mit der Zielsetzung, die öffentliche Meinung, vor allem in Italien, von der Rechtmäßigkeit des Vorgehens Ottos gegenüber dem Papsttum zu überzeugen³².

Kortüms Einschätzung scheint zutreffender zumindest in Bezug auf den Hof Ottos I. als den wahrscheinlichen Entstehungsort unserer hypothetischen Quelle. Hingegen kann man seiner Annahme kaum zustimmen, die von ihm angenommene gemeinsame Quelle der *Continuatio* und der *Historia Ottonis* habe man sich als ein Propagandainstrument des Kaiserhofs vorzustellen; denn diese Rolle war ohne jeden Zweifel Liudprands *Historia Ottonis* zuge³³, und es ist wenig wahrscheinlich, dass dieser sich an die Abfassung seines Werkes gemacht hätte, wenn kurz vorher im Umkreis des Kaisers bereits ein ähnliches Werk gefertigt worden wäre. Folglich darf man – ohne größeres Risiko eines Fehlschlusses – annehmen, die uns interessierende Quelle sei wohl eher ein Werk historiographischen Typs gewesen, also ein unmittelbar³⁴ nach der Rückkehr des Kaisers nach Deutschland entstandener Bericht über die turbulenten Ereignisse des Italienzugs Ottos I.

Doch woher nehmen wir die Gewissheit, es in diesem Fall mit einem eigenständigen Werk zu tun zu haben, das sich mit dem Italienzug des Kaisers befasst hat, und nicht mit einem Abschnitt aus einem größeren Werk über die Regierungszeit Ottos I., also etwa aus den Reichsannalen, die man als Hauptquelle der *Continuatio* für die Zeit nach 942 einzuschätzen hat?³⁵ Davon

31) OTTENTHAL, Quellen (wie Anm. 15) S. 72 f.; ihm zufolge könne im zweiten Fall diese Schrift unabhängig von den Synodalakten verbreitet worden sein.

32) Vgl. KORTÜM, Verwandtschaftsverhältnis (wie Anm. 16) S. 70 ff.

33) Vgl. dazu insbesondere Paolo CHIESA, *Così si costruì un mostro. Giovanni XII nella cosiddetta Historia Ottonis di Liutprando di Cremona*, Faventia 21/1 (1999) S. 85 ff.; vgl. auch John N. SUTHERLAND, *Liudprand of Cremona, Bishop, Diplomat, Historian. Studies of the Man and his Age* (1988) S. 85–94; Franz BRUNHÖLZL, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters 2: Die Zwischenzeit vom Ausgang des karolingischen Zeitalters bis zur Mitte des elften Jahrhunderts* (1992) S. 372–374.

34) Dass dieses Werk unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers aus Italien verfasst wurde, ergibt sich aus der Tatsache, dass die aus ihm schöpfende *Historia Ottonis* Liudprands schon in den ersten Monaten des Jahres 965 entstanden ist. Liudprand schrieb die *Historia* nicht später als Anfang März dieses Jahres, denn aus dem Inhalt dieses Werks geht eindeutig hervor, dass es noch zu Lebzeiten Papst Leos VIII. († Anfang März 965) entstanden ist; vgl. SUTHERLAND, Liudprand (wie Anm. 33) S. 85.

35) In der bisherigen Literatur wurde der Frage nach den Quellen der *Continuatio Reginonis* für die Regierungszeit Ottos I. nicht sehr viel Aufmerksamkeit